

Sunstar-Hotels mit düsteren Aussichten

Im Geschäftsjahr 2011/12 hat die Sunstar-Hotelgruppe ihren Umsatz leicht erhöht. Für das laufende Betriebsjahr werden rote Zahlen prognostiziert.

Liestal/Davos. – Die Sunstar-Hotelgruppe, die in Graubünden sechs Betriebe führt, konnte im Geschäftsjahr 2011/12 den Umsatz im Vorjahresvergleich um 1,2 Millionen Franken auf 44,5 Millionen Franken steigern. Grund für das Plus sind die neu hinzugekommenen Sunstar-Hotels in Zermatt und Saas-Fee im Kanton Wallis. Im Sommer 2011 wurden gegenüber dem Vorjahr 1,5 Prozent weniger Logiernächte gezählt, in der Wintersaison gingen die Übernachtungen um 9,4 Prozent zurück.

Im Berichtsjahr wurden 26,7 Millionen Franken für Neu- und Ersatzinvestitionen eingesetzt. Darin enthalten ist auch der Betrieb in Pontresina mit 108 Betten, dessen Eröffnung auf die Wintersaison 2014/15 geplant ist. Unter dem Strich resultierte im vergangenen Geschäftsjahr ein Gewinn von 100 000 Franken (Vorjahr 900 000 Franken). Das teilte das in Liestal (Basel-Landschaft) domizilierte Unternehmen kürzlich mit.

Massiver Rückgang der Gäste

Im ersten Semester des laufenden Geschäftsjahrs 2012/13 musste die Sunstar-Hotelgruppe einen Rückgang bei den Logiernächten um 17 Prozent hinnehmen. Dies lasse sich erneut fast nur auf den massiven Rückgang der Gäste aus dem Euroraum zurückführen, hält das Unternehmen fest. Der Buchungsstand bis Oktober liege ebenso deutlich unter dem Vorjahresniveau. Für die kommende Wintersaison entspreche der Buchungsstand etwa dem des schwachen Vorjahres.

Erschwerend zu den derzeitigen Volumentrübschüssen hinzu kämen die stark gestiegenen Personalaufwendungen, welche die saisonale Ferienhotellerie besonders hart treffe. «Unter diesen Voraussetzungen lassen sich für das laufende Geschäftsjahr rote Zahlen wahrscheinlich nicht vermeiden», schreibt die Hotelgruppe abschliessend. (béz)

Bündner Bauwirtschaft sucht verzweifelt nach Ingenieuren

In Graubünden und in Glarus gibt es viel zu wenig Ingenieure. Stark davon betroffen ist der Planungsbereich im Baugewerbe. Der Branchenverband will nun Abhilfe schaffen und in der Volksschule eine Aufklärungskampagne starten.

Von Dario Morandi

Chur. – «Es ist ein Riesenproblem», sagt Urs Simeon. Damit meint der Bauingenieur ETH und Teilhaber des Churer Architektur- und Ingenieurbüros Fanzun AG den akuten Mangel an Ingenieurinnen und Ingenieuren. Und die Lage verschlimmert sich von Jahr zu Jahr. «Es gibt praktisch keinen Nachwuchs mehr, er ist regelrecht weggebrochen», stellt Simeon sorgenvoll fest, der die Südostschweizer Sektion der Schweizerischen Vereinigung Beratender Ingenieure (Usic) präsidiert. Gesamtschweizerisch fehlen gemäss einer Studie rund 3000 Ingenieure, in Graubünden sind es derzeit etwa 50. Besonders stark betroffen von der sogenannten «Ingenieur-lücke» sind neben Graubünden die Kantone Aargau, Glarus, Schaffhausen und Thurgau.

Das rächt sich jetzt

Diese Entwicklung kommt indessen nicht unerwartet, wie Simeon einräumen muss. «Wir haben die Nachwuchsförderung in den letzten 20 Jahren vernachlässigt.» Und das rächt sich jetzt. In der Planungsbranche des Baugewerbes fehlt es an Elektro-, Maschinen-, Bau- und Informatik-Ingenieuren. Dazu kommt, dass der Frauenanteil nach wie vor sehr gering ist. «Unser Beruf ist leider immer noch eine Männerdomäne», sagt Simeon.

Dass hoher Bedarf an Ingenieuren besteht, zeigt das Beispiel der von Simeon als Bauherrenvertreter betreu-



Nachwuchs ist weggebrochen: Mit grossflächigen Plakaten, wie jenem auf der Baustelle des St. Moritzer Hallenbades, wirbt die Schweizerische Vereinigung beratender Ingenieure für ihren Berufsstand.

ten Baustelle des 65 Millionen Franken teuren St. Moritzer Sportzentrum- und Hallenbad-Neubaus «Ova Verva», das 2014 eröffnet wird. Allein dort arbeiten gegenwärtig rund 80 Personen im Planungsteam mit. Etwa 20 davon sind Ingenieure, welche die hochkomplexe Infrastruktur für den Betrieb des Badetempels entwickeln.

Nicht den besten Ruf

Aber nicht allein die vernachlässigte Nachwuchsförderung hat zum Problem beigetragen. Das Interesse an Ingenieurberufen, die mit dem Baugewerbe in Zusammenhang stünden, habe stark nachgelassen, sagt Simeon. Er weiss auch warum: «Die Arbeit bei

Wind und Wetter auf dem Bau hat eben nicht den besten Ruf.» Zudem sei die Entlohnung weniger gut als beispielsweise in der Pharmaindustrie, in Dienstleistungsunternehmen wie Versicherungen oder in Informationstechnologie-Unternehmen, wo Ingenieurleistungen gefragt seien. In diesem Bereich orte er Handlungsbedarf. «Der Beruf muss finanziell interessanter werden.»

Den Hebel bewusst tief ansetzen

Nun will die Vereinigung Gegensteuer geben. Simeon: «Wir müssen die jungen Leute wieder für die Technik begeistern.» Deshalb wurde die nationale Imagekampagne «Ingenieure ge-

stalten die Schweiz» gestartet, bei der junge Ingenieure und Ingenieurinnen, wie das Plakat in St. Moritz zeigt, «ihrem» Projekt ein Gesicht geben. Den Hebel bei der Nachwuchsförderung will man bewusst tief ansetzen. Und zwar in den Volksschulen. Für Simeon macht das Sinn: «Der Berufswahlentscheid findet in der Regel dort statt.» Aus diesem Grund sind Gespräche mit den kantonalen Schulbehörden geplant. Gemäss Simeons Worten will man in den Schulen aufzeigen, dass Ingenieure keine kalten Technokraten sind, sondern dass sie «die Umwelt gestalten», wie er es formuliert.

www.ingenieure-gestalten-die-schweiz.ch

IN KÜRZE

Infoanlass der Höheren Fach- und Berufsmittelschulen. Am kommenden Donnerstag, 13. September, informieren die Berufsmittelschulen und die Höheren Fachschulen Graubünden gemeinsam über ihre Aufnahmebedingungen, Lehrinhalte, Vorbereitungsmöglichkeiten und Anschlussstudiengänge der Berufsmatura nach der Lehre. Der Anlass findet im Bildungszentrum Gesundheit und Soziales an der Gürtelstrasse 42 in Chur statt. Die Informationsveranstaltung beginnt um 19 Uhr, der Eintritt ist kostenlos. Eine Anmeldung ist nicht nötig. (so)



80 Planer am Werk: Usic-Präsident Urs Simeon (vorne) und Bauleiter Johannes Groll inspizieren die Baustelle des St. Moritzer Sportzentrums.



Bilder Dario Morandi

ANZEIGE



**60%
RABATT**

**Angebot des Tages:
Berlin erleben: 3 Nächte im SCUBE-
Holzwürfel – ideal für Familien
nur CHF 145.– anstatt CHF 362.–**

Gutschein kaufen auf deal.suedostschweiz.ch oder bei Südostschweiz Publicitas AG Chur und einlösen bei SCUBE Park in Berlin.

Angebot kaufen auf deal.suedostschweiz.ch

DEAL.SÜDOSTSCHWEIZ.CH
mein Regionalportal.